

# Wer braucht schon **Pferde**?

Polo lässt sich auch mit Segways spielen / Ein Team organisiert die Europameisterschaft auf der Landesgartenschau



Notfalls auch bei Regen: Die Polospieler trainieren auf ihren Segways für die Europameisterschaft.

Fotos: Jürgen Peperhowe

Von Annegret Schwegmann

**C**armen Fürstenau sieht nicht wie eine Frau aus, die es nötig hat, sich umständlich Mut zuzusprechen. Als sie zum ersten Mal auf diesem Etwas mit seinen schwarzen Rädern, der Trittfläche und dem Steuerknüppel in der Mitte stand, brauchte sie nur wenige Minuten, um sich wohl und sicher auf dem leise surrenden Segway zu fühlen. Weil andere Leute aber anders sein können, empfiehlt sie ihnen gern so etwas wie Zutrauen in Monteurs-Fähigkeiten: „Man muss sich sagen: Ich vertraue der Technik.“ Manchmal hilft das.

Carmen Fürstenau und die anderen Spieler im Team der „Hemer Butterflies“ bemerken mittlerweile kaum mehr die verblüfften Blicke, die sie immer auf sich ziehen, wenn sie montags gegen 18 Uhr auf dem Sportplatz der Landesgarten-

»Man muss sich sagen: Ich vertraue der Technik.«

Spielerin Carmen Fürstenau

schau in Hemer trainieren. Die Neugier hat ihren guten Grund: Sportler, die auf neuzeitlich interpretierten Sackkarren mit Elektroantrieb stehen und dabei Polo spielen, sind schließlich nicht alle Tage im Sauerland auszumachen. Brauchen die nicht Pferde, um den klassisch britischen Sport zu spielen?

Segways sind dabei nicht eben billig. „Die kosten neu, wenn sie gut sein sollen, zwischen 7000 und 8000 Euro“, überschlägt Teamchef Udo Puhl eine Summe, die seine Mannschaft aus eigener Kraft nicht aufbringen könnte. Da kommt ihr die Kooperation mit der Landesgartenschau sehr entgegen – die „Butterflies“ dürfen die Segways der Landesgartenschau nutzen und organisieren im Gegenzug Führungen für Besuchergruppen durch das Gelände auf

den wendigen Geräten. Segway-Hersteller befinden sich derzeit in einer beneidenswerten Lage. Ihre Auftragsbücher sind bestens gefüllt. Stadttouren mit dem Segway gelten als letzter Schrei der Tourismus-Branche. „Die sieht man mittlerweile in jeder großen Stadt“, erzählt Carmen Fürstenau. Sie surren an Kirchen, Klöstern und Ruinen vorbei und machen sich auch auf Flughäfen bezahlt. Polizisten nutzen sie schon seit Jahren, um auf ausgedehnten Airports nach dem Rechten zu sehen.

Mit ihnen zu fahren, macht Udo Puhl „einfach Spaß“. Letztendlich reichen Ge-

wichtsverlagerungen, um den Segways Impulse für die Richtung zu geben, die sie einschlagen sollen. Sensoren messen das Gewicht der Fahrer, reagieren auf deren Bewegungen und auf die Anweisungen, die mit dem Steuerknüppel ausgesandt werden. Eleganter geht es kaum.

An diesem Montag allerdings hat die Eleganz ihren Preis. Dichte Tropfen prasseln vom schmutzig grauen Himmel auf den Rasenplatz. Einige der 14 Spieler haben ihre Kapuzen tief in die Stirn gezogen, andere tragen einen Helm – auch brauchbar als Regenschutz. Wenn sie ihre Geschwindigkeit erhöhen wol-

»Segways sind nicht eben billig. „Die kosten neu, wenn sie gut sein sollen, zwischen 7000 und 8000 Euro.«

Teamleiter Udo Puhl

len – mit dem Segway sind maximal 20 Stundenkilometer möglich –, beugen sie sich nach vorn und strecken ihre Poloschläger, die Mallets, aus, um nach dem Softball zu an-

geln. „Trainieren wir wirklich heute weiter?“, fragt eine Frau nach einem skeptischen Blick auf die dicke Wolkendecke. „Natürlich“, entgegnet die anderen so, als habe ihr Teammitglied wissen wollen, ob der Rasen grün und die Segways schwarz sind. Sie brauchen derzeit jede Trainingsminute, um sich so gründlich wie möglich auf die Offene Europameisterschaft vorzubereiten, deren Gastgeber sie schließlich sind.

Drei Studenten schauen ihnen beim Training zu. Künftige Sport- und Eventmanager, die bei den Hemer Butterflies ein Praktikum absolvieren und zeigen wollen, dass sie

eine solche Meisterschaft souverän ausrichten können. Klemmbretter vor der Brust schauen sie den Spielern zu, ohne sie wirklich zu sehen.

Ihr Blick geht weiter und erreicht gerade die drei EM-Tage vom 16. bis 18. Juli. Okay, die Gestaltung des Wetters liegt nicht in ihrer Macht. Dafür aber die Entscheidung, wo die Tribüne stehen soll, die einen idealen Überblick auf die beiden Spielfelder geben soll. Einladungen, Sponsoren-Suche, ein Rahmenprogramm, Stände mit Snacks und Erfrischendem – „das ist ein großes Paket, bei dem viele über- rascht sind, woran man alles denken muss“, sagt Carmen

Fürstenau. Die Studenten wirken gelassen. Die Planung läuft bislang reibungslos.

Segway-Polo – für sie war dieser Sport anfangs genauso fremd wie für einige der Spieler selbst. Sie recherchierten und stießen dabei auf einen schillernd-markanten Namen. Die Ikone der Informations- und Kommunikationstechnologie, Steve Wozniak von Apple, gehört zu den Ideengebern des Polo-Sports auf Elektrogeräten. Auf Barbados richtete er und andere Teams im Juni die Weltmeisterschaft im Segway-Polo aus. Schade, wirklich schade, dass so ein Mann nicht auch nach Hemer zur offenen EM zu locken ist. „Schweden hat abgesagt“, erzählt Udo Puhl gerade. Der Zeitpunkt wollte nicht so recht passen. Dafür kommen die Österreicher und die Deutschen sowieso.

Anfangs mussten sich die Spieler auf dem Sportplatz der Landesgartenschau die verschiedenen Fachbegriffe des

»Segways sieht man mittlerweile in jeder großen Stadt.«

Spielerin Carmen Fürstenau

Sports ebenso erklären lassen, wie sie selbst sie jetzt anderen Interessierten auseinandersetzen. „Ein Spiel besteht aus vier Chukkers“, sagt Carmen Fürstenau. Weil das keiner versteht, hält sie gar nicht inne, sondern erklärt sofort den entscheidenden Rest: Chukkers sind die Spielzeiten von je acht Minuten. Der Softball muss ins gegnerische Tor gespielt werden, wobei auch kleine Tricks erlaubt sind. Das Hakeln mit dem Mallet – dem Spielstab des anderen – beispielsweise, um ihm den Softball zu entwenden, der nicht einmal dann seine Form verliert, wenn Segway-Räder über ihn hinweg gerollt sind. Irgendwie wie Fußball und Hockey in einem und doch ganz anders.

www.hemer-butterflies.jmdo.com



Immer wieder montags: Das Segway-Team hat durch Zufall zusammengefunden und ist begeistert von den wendigen Geräten. Die allerdings haben ihren hohen Preis und kosten, wenn sie gut sein sollen, bis zu 8000 Euro.